

ZEITUNG
FÜR DIE
SÜDPFALZ

Pfälzer Tageblatt

KURZ NOTIERT

Häuser mit rechten Parolen beschmiert



SYMBOLFOTO: TOBIAS FELBER/DPA

ARZHEIM. Im Landauer Stadtdorf Arzheim sind in der Nacht von Donnerstag, 31. Oktober, auf Freitag, 1. November, mehrere Objekte mit rechtsradikalen Parolen und Symbolen beschmiert worden. Die Polizei berichtet von insgesamt 22 betroffenen Objekten, darunter das Dorfgemeinschaftshaus, Straßen, Gehwege, Stromkästen sowie Hausfassaden. Aufgesprüht wurden unter anderem „Sieg H.“, ein Hakenkreuz sowie „Tesak“. Mit Letztgenanntem ist mutmaßlich der 2020 gestorbene russische Neonazi Maxim „Tesak“ Marzinkewitsch gemeint, wie ein Polizeisprecher auf Nachfrage erklärt. Wie hoch der Gesamtschaden ist, kann noch nicht geschätzt werden, er dürfte aber von beträchtlicher Höhe sein. Die Polizei hat Strafverfahren gegen die unbekannt Täter eingeleitet und ermittelt. Zeugen, die Hinweise auf die Sprayer geben können, werden gebeten, sich bei der Polizei Landau unter Telefon 06341 2870 oder per E-Mail an pilandau@polizei.rlp.de zu melden. [rhp/cde]

Streit im Supermarkt: Nase gebrochen

LANDAU. Zu einer handfesten Auseinandersetzung ist es nach Angaben der Polizei am Samstag gegen 18.30 Uhr im Netto-Markt im Horsting in Landau gekommen. Im Streit geraten waren ein 15-Jähriger und ein unbekannter, circa 20 Jahre alter Mann. Dabei verpasste der Ältere dem Jüngeren eine Kopfnuss. Laut Polizei brach sich der 15-Jährige die Nase und verlor einen Teil seines Schneidezahns. Der mutmaßliche Schläger flüchtete. Die Polizei bittet Zeugen, sich per E-Mail an pilandau@polizei.rlp.de oder unter der Telefonnummer 06341-2870 bei ihr zu melden. [rhp/sas]

Unbekannte dringen in unbewohntes Haus ein

ANNWEILER. Zwischen dem 25. Oktober und dem 2. November sind unbekannte Täter in ein unbewohntes Wohnhaus in Annweiler in der Münzstraße eingedrungen. Laut Polizei gelangten sie über eine aufgehebelte Kellertür in das Objekt. Ob etwas entwendet wurde, ist Gegenstand der Ermittlungen. Die Polizei bittet Zeugen, sich per E-Mail an pilandau@polizei.rlp.de oder telefonisch unter 06341 2870 zu melden. [rhp/sas]

Annweiler: E-Scooter am Bahnhof gestohlen

ANNWEILER. Am Samstag ist einem 18-Jährigen am Annweiler Bahnhof sein E-Scooter gestohlen worden. Wie die Polizei informiert, hatte der junge Mann ihn gegen 11 Uhr dort abgestellt. Um 19 Uhr war er weg. Den Schaden beziffert die Polizei auf circa 450 Euro. Hinweise erbittet die Polizei unter Telefon 06341 2870. [rhp/sas]

Diebe greifen in der Nacht in Ladenkasse

LANDAU. Unbekannte sind in der Nacht auf Samstag in der Landauer Königstraße in das Geschäft Jumpshoeshoe eingedrungen. Wie die Polizei mitteilt, haben sie gegen 2.40 Uhr aus der Kasse einen niedrigen vierstelligen Betrag gestohlen. Die Polizei bittet Zeugen, sich per E-Mail an pilandau@polizei.rlp.de oder telefonisch unter 06341 2870 zu melden. [rhp/sas]

Plötzlich kahl

Es begann mit einer kleinen kahlen Stelle auf dem Kopf. Nach drei Monaten hatten sie kein einziges Haar mehr am Körper. Da waren Andrea Kröger und Katja Liebel gerade um die 30. Totaler Haarausfall – eine Diagnose, die ein Leben verändert. Heute unterstützen sie andere auf diesem Weg.

VON JUDITH HÖRLE

SÜDPFALZ/NEUSTADT. Sie quatschen und lachen gerade miteinander, als ich das Hinterzimmer des Salons Stadtfriseur Landau betrete. Eine junge Frau mit lässigem blonden Bob dreht sich zur mir um, auf dem Stuhl nebenan begrüßt mich ein fescher Rotschopf. Eine Stunde später werden sie mit Glätze vor mir stehen. Denn ihre Haarpracht ist eine Perücke, die Augenbrauen nachgezeichnet, die Wimpern angeklebt. Innerhalb kürzester Zeit hatten Katja Liebel und Andrea Kröger ihre komplette Körperbehaarung verloren. An diesem Tag erzählen sie ihre Geschichte.

Sie legen den Haarersatz ab und zeigen, wie das Ich aussieht, mit dem sie seit nunmehr sieben beziehungsweise zwölf Jahren leben. An der Lebensfreude, Unbefangenheit und Stärke, die die beiden ausstrahlen, ändert dieser Moment gar nichts. Der Weg bis dorthin war jedoch gepflastert mit Momenten der Scham, Verzweiflung und Hilflosigkeit. „So alleine, wie ich mich am Anfang gefühlt habe, muss man sich nicht fühlen“, sagt Katja Liebel. Das habe sie nicht zuletzt durch die Selbsthilfegruppe erlebt, in der die beiden Frauen sich kennenlernten und die Andrea Kröger vor knapp zehn Jahren mitgegründet hat.

Nach Haaren auch noch Fingernägel verloren

Da lag jenes Frühjahr bereits vier Jahre zurück, in dem ihr zwei, drei kahle Stellen auf dem Kopf aufgefallen waren – kaum größer als ein 5-Cent-Stück. Damals war die Neustädterin 28 Jahre alt, hatte eine blonde Mähne, „rückenlang und dick wie Pferdehaar“. Ihr Arzt sagte, das sei Stress, sie solle ein bisschen mehr auf sich achten. „Das habe ich gemacht. Die Stellen wuchsen auch wieder zu, und ich machte ein Häkchen dran.“ Doch im Herbst sei ihr dann das Haar büschelweise ausgefallen. Drei Monate später hatte sie kein einziges Haar mehr – weder auf dem Kopf noch irgendwo anders. Alopecia universalis nennt man diese extremste Form des Haarausfalls, den vollständigen Verlust der Körperbehaarung.

Auch bei Katja Liebel dauerte es gerade einmal drei Monate von der ersten kahlen Stelle, die sie hinter ihrem Ohr entdeckte, bis zur kompletten Haarlosigkeit. Damals verlor sie sogar ihre Fingernägel. „Die haben sich aufgeblasen wie ein Ballon“, erinnert sie sich. Die Stellen seien dann „fast wie rohes Fleisch“ gewesen. Nicht nur ein Anblick, für den sie sich sehr geschämt habe, sondern der auch mit großen Schmerzen verbunden war. Die Nägel wuchsen immerhin nach einem halben Jahr wieder nach, die Haarlosigkeit blieb jedoch.

Es gibt viele Menschen, die im Laufe ihres Lebens Haarausfall erleben – nicht nur als Mann und im Alter. Auch durch Stress, Mangelernährung, Erbkrankheiten, Medikamente oder Hormonschwankungen etwa nach einer Schwangerschaft können sich die Haare lichten. Bei den einen ist die Schädigung nur temporär und das Haar wächst nach einer Zeit wieder normal nach, bei anderen ist der Haarausfall dauerhaft oder gar fortschreitend. Da es so viele mögliche auslö-



Andrea Kröger (sitzend) und Katja Liebel haben Alopecia universalis. Ihre Haare haben sie verloren, nicht aber ihre Lebensfreude. FOTO: NERSEN

sende Faktoren gibt, tappen Ärzte oft im Dunkeln, wenn es darum geht, im Einzelfall die konkrete Ursache zu finden. Viele Betroffene haben eine Odyssee an Arztbesuchen hinter sich – vom Hausarzt über Dermatologen und spezielle Haarsprechstunden in Kliniken bis zu Endokrinologen, Gynäkologen, Heilpraktikern und Co. Gerade als Frau nagt der Verlust des Haupthaars an einem. Da greift man nach jedem Strohhalm, der sich aufbläst, um diesen massiven Einschnitt irgendwie erklärt zu bekommen und ein Heilmittel zu finden. Doch nicht selten verläuft beides im Sande – ein Marathon unerfüllter Hoffnungen.

Die beiden Frauen können davon ein Lied singen. „Meist kriegt man Cortison oder irgendwelche Tinkturen. Und wenn das nicht hilft, sind die Ärzte mit ihrem Latein am Ende“, erzählt Andrea Kröger von ihren Erfahrungen. Sie habe sogar Blut- und Hautproben von sich untersuchen lassen. „Trotzdem konnten die Ärzte nicht entschlüsseln, an was es letztlich bei mir liegt.“ Alopecia universalis wird etwa in Zusammenhang mit Autoimmunerkrankungen gebracht. Auch sie habe eine – Hashimoto, sagt die 40-Jährige. Ihre Schwester hingegen nicht, und bei dieser habe der totale Haarausfall ein Jahr vor ihrem begonnen – da war diese gerade 17 Jahre alt. Doch kein anderes Mitglied ihrer Familie ist von der-

artigem Haarausfall betroffen. So ist es auch bei Katja Liebel.

„Man rennt von einem Arzt zum nächsten. Man weiß nicht, was mit einem los ist. Alopecia war kein Begriff für mich“, erinnert sie sich an diese Zeit, in der sie sich sehr verloren fühlte. „In so einer Situation ist man sowieso schon verzweifelt. Wenn man dann noch auf Ärzte trifft, denen es an Feingefühl fehlt, kann das sehr verletzend sein“, kommt Andrea Kröger eines ihrer damaligen Erlebnisse in Erinnerung. In einer Haarklinik habe ein Arzt zu ihr gesagt, sie habe prozentual noch zu viele Haare, um eine Perücke auf Rezept zu bekommen. In diesem Moment habe sie sich vor den Kopf gestoßen gefühlt. „Ich habe in meine restlichen Haare reingegriffen, ein Büschel herausgenommen, ihm auf den Tisch gelegt und gefragt: ‚Reicht das?‘“, erzählt sie von ihrer resoluten Reaktion. Doch jeder Mensch gehe anders mit der Diagnose und solchen Situationen um, weswegen sie sich mehr Empathie von so manchem Arzt wünschen würde. Denn nicht selten zehrt der Verlust der Haare am Selbstwertgefühl. Eine negative Eigenwahrnehmung kann sich etwa in Unsicherheit, Rückzug von der Außenwelt oder Depressionen niederschlagen.

„Anfangs war ich ein Häufchen Elend. Man muss sich neu kennen und lieben lernen. Es war ein langer Pro-

zess für mich, um damit klarzukommen“, blickt Katja Liebel zurück. Andrea Kröger vergleicht es mit den Trauerphasen nach dem Tod eines geliebten Menschen. Deswegen sei es sehr wichtig, erst einmal behutsam herauszufinden, wo jemand stehe, berichte sie von der Arbeit der Selbsthilfegruppe, zu der Teilnehmer aus der ganzen Vorderpfalz kommen. Wer den Verlust noch verarbeite, mit dem suche sie erst einmal das Zweiergespräch. Tipps, wie man den Alltag gut gestalten kann, werden dagegen in der großen Runde ausgetauscht. Da geht's etwa um Augenbrauen zum Aufkleben oder mit Microblading in die Haut geritzt, um nicht gemalt, sondern natürlich zu wirken. Oder um die Frage, wie die Perücke am besten Sport und Achterbahn übersteht. Andrea Kröger hat auch schon Frisier-Workshops angeboten.

„Make-up und Frisuren – darin ist Andrea richtig gut“, pflichtet Christoph Helwig bei. Er betreibt den Landauer Friseursalon mit Zweithaarstudio, in dem er Perücken und Haarteile aus Kunst- und Echthaar anbietet und die Anlaufstelle für Menschen mit Haarausfall im Umkreis von 80 Kilometern ist. Seit vielen Jahren setzt er sich mit dem Thema auseinander und ist ebenso Mitglied der Selbsthilfegruppe. Seine lockere und einfühlsame Art lässt viele Neukundinnen bald



Im Zweithaarstudio von Christoph Helwig sind die beiden Stammgäste. FOTO: NERSEN

Ratingagentur gibt Vulcan gute Noten

Was die Bewertung für das in Landau tätige Unternehmen bedeutet

VON SEBASTIAN BÖCKMANN

LANDAU. Die international tätige Ratingagentur S&P Global (früher Standard & Poor's) hat der Vulcan Energy Resources bescheinigt, absolut kreditwürdig zu sein.

Wie andere auch, verwendet S&P Global Bonitätsnoten von AAA bis D und Farben. Vulcan bekam dunkelgrün für seinen Finanzierungsrahmen. Dies sei die höchstmögliche Bewertung, die jemals einem Unternehmen der Metall- und Bergbauindustrie verliehen worden sei. Die Einstufung ist wichtig, wenn sich Vulcan für die Entwicklung seiner Projekte Geld leihen will. S&P schreibt, es gebe bei Vulcan kei-

ne bekannten Schwächen. Positiv hervorgehoben wird, dass die gemeinsame Produktion von Lithium und geothermischer Energie geringere Auswirkungen auf Klima und Umwelt habe als die üblichen Lithium-Extraktionsverfahren. Beim Vulcan-Verfahren werde zur Emissionsminderung Erdwärme anstelle von fossilen Energieträgern eingesetzt, und es gebe ein schonenderes Umwandlungsverfahren von Lithiumvorstufen zu dem Material, das für Batterien benötigt wird. Hervorgehoben wird, dass Vulcan bereits Abnahmeverträge bis zum Jahr 2036 für 95 Prozent des Lithiums in Elektrofahrzeugen geschlossen habe. Vulcan betont, dass der Status dunkelgrün nur Projekten verliehen wer-



Das Unternehmen Vulcan gewinnt in einer Erprobungsanlage Lithium aus Tiefenwasser. FOTO: BOE

die anfängliche Scham vergessen. Die beiden Frauen kommen regelmäßig bei ihm vorbei, denn eine Perücke hat bei regelmäßigem Gebrauch nur eine Lebensdauer von einem Jahr. Dann wird es Zeit für eine neue. Wie viel der Kosten die Krankenkasse übernimmt, ist von Fall zu Fall unterschiedlich. Aber Helwig kennt sich im Zuzahlungswirrwarr aus und hilft bei der Antragstellung.

Wer auf Echthaar Wert legt wie Andrea Kröger, muss oft selbst was drauflegen. Und Katja Liebel, die im Krankenhaus arbeitet, berichtet, dass sie sich während der fordernden Corona-Zeit drei Perücken haben anschaffen müssen, um noch mit der täglichen Wäsche hinterherzukommen. So etwas gehe stark ins Geld, sagen die beiden, die sich an dieser Stelle mehr Unterstützung von den Kassen wünschen würden. Schließlich gehe es dabei nicht nur um ein Beauty-Produkt. „Perücken sind ein medizinisches Hilfsmittel, eine Orthese. Sie erleichtern mir die Teilhabe am Leben“, sagt Kröger, die noch nie ohne draußen unterwegs war. In den ersten Monaten, als das Rezept für die Perücke noch ausstand, ging sie nur mit Mütze vor die Tür, um ihren Haarverlust zu verbergen. Sie habe daran zu knabbern gehabt, gesteht sie. Aber sich davon unterkriegen zu lassen, war für sie nie eine Option. „Ich bin weiter zur Arbeit, habe mich von nichts abhalten lassen. Wenn ich noch in die Isolation gegangen wäre, wäre es noch schlimmer gewesen“, findet sie.

Nicht anstarren, lieber einfach fragen

Halt habe ihr der Austausch mit ihrer ebenfalls betroffenen Schwester gegeben. „Und mein Glaube.“ Dieser lasse sie nie die Hoffnung verlieren, dass die Haare wieder kommen. Liebel hingegen hat sich mit der Situation abgefunden. „Mir ist es inzwischen egal, ob sie zurück kommen oder nicht“, sagt die Lingenfelderin. Die Stärke, zu ihrem neuen Ich zu stehen, habe sie in sich selbst gefunden. Und so geht sie mittlerweile ganz selbstverständlich auch ohne Perücke in die Öffentlichkeit. Sieben Jahre vergingen, bis sie zu diesem Schritt bereit war. Im März habe sie einen neuen Job angetreten. An jenem Morgen habe sie zu sich gesagt: „Scheiß drauf, ich arbeite ohne.“ Und sie fühle sich dadurch befreit.

Ein offener, ehrlicher Umgang mit dem Thema sei auch der beste Weg, finden die beiden. „Ich hänge es nicht an die große Glocke, aber es ist auch kein Tabuthema für mich“, sagt Kröger, die es schätzt, dass sie von Freunden und Familie keine „unnötige Schonung“ erlebt hat. Ihr Wunsch: „Einfach ganz normal mit einem umgehen. Und wenn man Fragen hat, fragen. Das ist besser, als jemanden stundenlang anzugucken.“

KONTAKT

Die Vorderpfälzer Selbsthilfegruppe für Betroffene von Alopecia trifft sich im Caritas-Zentrum in Neustadt. Wer hinzukommen möchte, kann sich per E-Mail an alopecia.nw@yahoo.com melden. Die Gruppe läuft unter dem Dach des Vereins KISS Selbsthilfetreff Pfalz mit Sitz in Edesheim. Infos gibt es auch unter Telefon 06323 989924 oder per E-Mail an info@kiss-pfalz.de.